

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Oefflinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
H. O. Walter, Geschäftsführer: Alfred Oefflinger
Sämtliche in Calw. D. N. VI. 36: 3511. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigenentgelt gilt zur Zeit Preisliste A.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.85 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinpolige
mm-Zeile 7 Pfg., Zeitungszeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alles in einem Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen des Kreises Calw

Nr. 204

Calw, Dienstag, 7. Juli 1936

3. Jahrgang

Greiser über seine Genfer Rede

Eine Unterredung mit dem Vertreter des „VB.“

Genf, 6. Juli.

Während des Rückfluges von Genf ge-
währte Senatspräsident Greiser dem Dan-
ziger Vertreter des „VB.“ eine Unterredung,
in der auf die wichtigsten Fragen ein-
gegangen wurde, die nach dem Verlauf der
Genfer Ratstagung im Zusammenhang mit
dem Auftreten Greisers aufgeworfen worden
sind.

Frage: Ein Teil der Auslandspresse hat
in bewusster Verkennung der Zusammen-
hänge Ihrer Rede in Genf, Mutmaßungen
vorgebracht, als ob zwecks Beseitigung des
Danziger Statuts eine gewalttätige Aktion
geplant sei. Sind Sie in der Lage, hierzu
eine Antwort abzugeben?

Antwort: Mir ist diese Stim-
mungsmache in Genf bekanntgewor-
den. Ich bin sogar zu meiner großen Ueber-
raschung während meines kurzen dortigen
Aufenthaltes mehrmals von englischen Zei-
tungen aus London angerufen worden,
welche von mir die Bestätigung haben wol-
len, daß 6000 reichsdeutsche Soldaten in der
Nacht zum Sonntag in Danzig einmarschie-
ren würden. Ich habe über diese Erfindun-
gen gelacht, weil ich wußte, daß man in Genf
aus Gründen der Ablehnung Sensationen
braucht. Mein Auftreten in Genf entsprach
dem Anlaß, auf Aufforderung des Völ-
kerbundesrates Danzigs Interessen dort zu ver-
treten. Vor meiner Abreise wußte ich noch
gar nicht, wie der Inhalt des Berichtes aus-
sah, zu dem ich dann Stellung genommen
habe.

Frage: Werden Sie auf eine Revision
des bisherigen Verhältnisses Danzigs zum
Völkerbund bestehen?

Antwort: Nachdem durch die Tätigkeit
des jetzigen Kommissars, welcher weiter
nichts tat, als zu versuchen, sich in die innere
Politik eines souveränen Staates ein-
zumischen, sich ein unerträglicher Zustand

entwickelt hat, werde ich mich dafür einsetzen,
daß dieser nicht nur mit zeitlicher Begren-
zung, sondern für alle Zeit über-
wunden wird.

Frage: Wird Danzig künftig an einer
Diskussion im Völkerbund teilnehmen und
auf Aufforderung erscheinen, wenn in Genf
innerpolitische Vorgänge behandelt
werden sollen?

Antwort: Sollten in Zukunft noch ein-
mal rein innerpolitische Vorgänge vor dem
Forum des Völkerbundes erörtert werden,
so wird die Freie Stadt Danzig es ablehnen,
an einer solchen Diskussion teilzunehmen.
Bei allen anderen Angelegenheiten, die die
Freie Stadt interessieren, wird sie jede Mög-
lichkeit wahrnehmen, eingeschaltet zu werden.

Frage: Glauben Sie, daß ein abgeän-
dertes Verhältnis Danzigs zum Völkerbund
Störungsmomente für die deutsch-polnischen
Beziehungen enthalten könnten?

Antwort: Ich befürchte dies keines-
wegs, sondern bin im Gegenteil fest davon
überzeugt, daß Danzig dann einen noch
größeren Beitrag als bisher zu leisten im-
stande sein wird, das gute deutsch-polnische
Verhältnis zu vertiefen.

Frontkämpfer marschieren nach Verdun

Berlin, 6. Juli.

Das von verschiedenen französischen Front-
kämpferverbänden gebildete „Comité des
Anciens Combattants pour le rassem-
blement de Verdun“ veranstaltet am 12.
und 13. Juli eine Weishestunde auf dem
heiligen Kampffeld von Douaumont, an der
Frontkämpfer aller am Weltkrieg beteiligten
Nationen teilnehmen werden, unter ihnen
500 deutsche Frontsoldaten, die fast alle
Teilnehmer der Schlacht um Verdun sind,
unter Führung des Douaumontstürmers
Hauptmann a. D. Brandis. In der Nacht
zum 13. Juli findet auf dem Heldenfriedhof
von Douaumont die Weishestunde statt, am
nächsten Morgen veranstalten die verlan-
gten Frontsoldaten eine gemeinsame Rund-
gebung für den Weltfrieden.

Das Ausland sagt zur Greiser-Rede

Rein Versuch, Danzigs Forderungen gerecht zu werden

Berlin, 6. Juli.

Paris ist aufgeregt:

In den Berichten aus Genf wird, wie
kaum anders zu erwarten, nirgends der
Versuch unternommen, den Forderungen
und Beschwerden Danzigs und seiner Bevöl-
kerung irgendwelches Verständnis entgegen-
zubringen. „Le Jour“ schreibt, nicht nur der
Ton Greisers, der „regelmäßig nationalsozia-
listisch“ gesprochen habe, sei beunruhigend
gewesen, sondern der Inhalt seiner Rede sei
außerordentlich schwerwiegend. Die Außen-
politikerin des „Devoir“, die sich über den
Genfer Samstag sehr niedergeschlagen zeigt,
lamentiert, daß das bisher „so angenehme“
internationale Leben nicht mehr möglich sein
werde, nachdem Berlin und Rom nach Genf
zurückgekehrt seien. Gewisse Abgeordnete
hätten erklärt, man müsse Genf schließen,
um „derartigen Zwischenfällen“ nicht mehr
ausgesetzt zu sein.

Bertinaz sagt im „Echo de Paris“ mit
pünktlicher Empörung, man müsse sich fra-
gen, was nach der „brutalen und unerhör-
ten Kundgebung“ Greisers noch von Genf
übrig bleibe, nachdem der Völkerbund ver-
pflichtet gewesen sei, sich zu demütigen und
seine Niederlage in der abessinischen Ange-
legenheit festzustellen. „L'Ordre“ erklärt
pathetisch, Greisers Rede habe wie ein Blitz
in den bewegten Genfer Himmel eingeschla-
gen.

London ist kritisch:

Hauptthema der Londoner Sonntagsblätter
ist die Genfer Ratstagung über Danzig, wo-
bei am Auftreten Greisers scharfe Kritik ge-
übt wird. Der Genfer Korrespondent der
„Sunday Times“ spricht von einem unvor-
hergesehenen Zwischenfall während der Sit-
zung, als Greiser eine verächtliche Geste gegen
die Galerie gemacht habe. Greiser sei dann
auf den Rat eines Völkerbundsbeamten hin
zu seinem Hotel zurückgekehrt, wobei ihn
Detektive begleiteten. Die Rede Greisers
habe einen der heftigsten Angriffe auf das
Völkerbundsregime enthalten, die jemals vor

dem Rat zu hören gewesen sei. Nach Meinung
des Korrespondenten hatte die Rede stark pro-
pagandistische Bedeutung und ist für die Ge-
mat gehalten worden. Der Korrespondent
weist dann darauf hin, daß nach Greisers
Rede der polnische Außenminister Bed
betont habe, daß der Rat sich mit einem beson-
deren Fall, nicht aber mit der allgemeinen
Verwaltung des Freistaates in der Sitzung
beschäftige.

Der Korrespondent hebt dann hervor, daß
man in Genf am Samstagabend die Danziger
Angelegenheit mit sehr ernsten Augen be-
trachtet habe. Der Genfer Vertreter des „Ob-
servateur“ weist schon in der Überschrift auf die
Neuherung Greisers hin, daß er im Namen
nicht nur der Danziger Bevölkerung, sondern
des ganzen deutschen Volkes in Genf spreche,
und hebt die Forderung Greisers hervor, ent-
weder einen neuen Kommissar zu ernennen
oder die Aufsicht durch den Völkerbund zu be-
seitigen. Greiser habe in seiner Rede den Vor-
wurf erhoben, daß die Danziger Frage auf die
Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden
sei, um die öffentliche Meinung von den Feh-
schlüssen des Völkerbundes in anderen Sachen
abzulenken. Was die Frage der Weigerung des
Kommandanten des Kreuzers „Reich“, dem
Kommissar den Höflichkeitsbesuch zu machen,
anbelangt, weist der Korrespondent darauf hin,
daß nach privaten Unterhaltungen zwischen
Bed und Bed eine Entschärfung entworfen
worden sei, wonach Polen, das für die außen-
politischen Beziehungen Danzigs verantwor-
tlich wäre, versuchen solle, den Zwischenfall auf
diplomatischem Wege beizulegen.

Der Berliner Korrespondent des Blattes
schreibt, der deutsche Standpunkt hinsicht-
lich Danzigs sei der, daß dieser Freistaat
nicht mehr ein Kind unter Völkerbundsau-
sicht sei und daß alle Konflikte zwischen
Danzig und Polen ohne Genf erledigt wer-
den könnten.

„Sunday Express“ unterstreicht die For-
derung Greisers nach Revision des Danzig-
Statuts und führt die Einlegung eines aus-
drücklichen, französischen und portugiesischen
Vertretern bestehenden Untersuchungsaus-
schusses darauf zurück, daß man in Genf auf
Grund der Ausführungen Greisers in die-
ser Frage Besorgnisse hege.

Geheimarchive des Regus gefunden!

in Rom, 6. Juli.

Zwei Abteilungen einer italienischen
Maschinengewehrtruppe suchten nach dem
abessinischen Grundbuchstaats-
archiv, von dem gesagt worden war, es
sei vom Regus vergraben worden. Das
genannte Archiv wurde tatsächlich in einer
kürzlich aufgedeckten Höhle gefunden. Das
gesamte Material für ein Gebiet, das drei-
mal so groß ist wie Italien, war in drei
Kisten verpackt. In der gleichen Höhle
wurde auch das Archiv der Geheim-
polizei des früheren Regus gefunden.

Das Neueste in Kürze

Der Nationalfeiertag der Vereinigten
Staaten, der am 4. Juli gefeiert wurde,
forderte rund 300 Tote, von denen die Mehr-
zahl durch Verkehrsunfälle und sonstige
Unfälle ums Leben kam.

Am Montagvormittag sind in Genf die
mit so großem Aufwand ins Werk gesetzten
Sanktionen gegen Italien am 15. Juli aufzuheben.
Es wurde beschlossen, die San-
ktionen gegen Italien am 15. Juli aufzuheben.

Kommenden Samstag wird in Ingelfingen
die feierliche Erhebung von 330 alteingesessenen
schwäbischen Bauerngeschlechtern stattfinden,
die alle über 200 Jahre auf ihren Höfen
liegen.

Ein neuer Rekordflug des „Hindenburg“

Atlantiküberquerung in 45 Stunden

Frankfurt, 6. Juli

Das Luftschiff „Hindenburg“, das Late-
hurst am 4. Juli um 3.41 Uhr MEZ. ver-
lassen hatte, landete bereits am 6. Juli um
1.20 Uhr (nicht wie zuerst berichtet, um
1.27 Uhr) auf dem Luftschiffhafen in Frank-
furt. Damit stellte das Luftschiff einen neuen
Rekord für die Nordamerikaroute in beiden
Richtungen auf. Denn es benötigte für die
Rückreise von Nordamerika nur 45 Stunden
39 Minuten.

Die Überquerung des Nordatlantik von
der amerikanischen bis zur irischen Küste be-
anspruchte nur 18 Stunden 46 Minuten.
Auch die Hinreise bedeutete mit 49 Stunden
54 Minuten für die Strecke Frankfurt—
New York einen neuen Rekord. Auf der Reise
nach Amerika erreichte das Luftschiff am
1. Juli mit 315 Stundenkilometer seine
größte bisher erreichte Geschwindigkeit. Die
vierte Nordamerikafahrt des Luftschiffes
„Hindenburg“ dauerte von Frankfurt bis
Frankfurt einschließlich zweier Liegetage in
Latehurst 5 Tage 19 Stunden 51 Minuten.
Die bisherige Rekordzeit des „Hindenburg“
betrug 49 Stunden 0,3 Minuten und wurde
auf der ersten Rückfahrt von Nordamerika
nach Frankfurt erzielt. An Bord des Luft-
schiffes befanden sich außer der 50köpfigen
Besatzung 54 Fahrgäste sowie größere Men-
gen an Post, Fracht und Gepäck.

Am 10. Juli tritt das Luftschiff von
Frankfurt aus seine fünfte diesjährige
Nordamerikafahrt an, für die schon jetzt
sämtliche Plätze besetzt sind.



Im Festsaal des Weimarer Schlosses

Im Festsaal des Weimarer Schlosses fand der Staatsempfang statt, der die Feiern ein-
leitete. Das Bild wurde während der Rede des Reichsstatthalters, Gauleiter Sauckel, auf-
genommen. Von rechts: der Führer, Rudolf Heß, Ministerpräsident Marschler, Reichs-
minister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Chef des Stabes Lutze, Korpsführer
Hühnlein, Reichsarbeitsführer Hierl, Dr. Ley, Reichsführer der SS. Himmler und Reichs-
jugendführer Baldur v. Schirach. (Heinrich Hoffmann, M.)

Kann der Brite das neue Deutschland verstehen?

Preßedebatte über die neuen Aufgaben der britischen Politik

eg. London, 6. Juli.

Das Scheitern der britischen Völkerbunds- politik, das mit der am Montag beschlossenen Aufhebung der Sanktionen am 15. Juli besiegelt wurde, und die damit verbundene Notwendigkeit, der britischen Außenpolitik eine neue Zielrichtung zu geben, nimmt in der britischen Öffentlichkeit das ganze Interesse in Anspruch. Man ist sich durchaus im klaren darüber, daß man neue Wege gehen muß, um aus dem Zustand der dauernden politischen Krise herauszukommen, wenn man sich auch noch nicht im klaren darüber ist, welchen Weg man gehen soll. Eine gewisse jüdisch-freimaurerische Propaganda mag viel dazu beitragen, daß man sich noch immer nicht ganz aus dem Versailler Gedankengängen zu lösen imstande ist.

So betonen die „Times“ am Montag, daß der Schlüssel zu einem stärkeren Friedenssystem nicht in den ausgedehnten Debatten über die Völkerbundsreform in Genf, sondern in den Beziehungen des Deutschen Reiches zu seinen Nachbarstaaten zu suchen sei. Sie fügen aber hinzu, daß die große Masse der öffentlichen Meinung Englands weder französisch- noch deutschfeindlich sei. Wenn gleich die bestehende Freundschaft mit Frankreich für Englands öffentliche Meinung als eine Grundlage der Politik gilt, so ist sie nicht bereit, eine Vorherrschaft Frankreichs über das ganze Gebiet der Außenpolitik anzuerkennen oder sich mit Frankreich in die Verantwortung für alle im Osten abgeschlossenen Bündnisse Frankreichs zu teilen.

Das Friedensangebot Hitlers, das die beste unmittelbare Hoffnung auf die Stabilisierung Mitteleuropas bietet, will Großbritannien trotz mancher Rückschläge energisch in Angriff nehmen. Für den deutschen Leser mögen die folgenden Bemerkungen über die innenpolitische Lage im Deutschen Reich eigenartig erscheinen, um so mehr, als sie zu einem plötzlichen Ausfall auf den Danziger Senatspräsidenten Greiser überleiten, doch ist der Schreiber objektiv genug, festzustellen, daß der französisch-sowjetrussische Pakt in London nicht als eine diplomatische Leistung betrachtet wird, die förderlich ist. Ueberrassend ist es ferner, daß es weiter, laute Warnungsrufe vor Deutschlands wachsender Macht loszulassen, wenn man sie mit Ausrufen für ein Militärbündnis gegen das Deutsche Reich verbindet. Wenn militärische Bündnisse wirklich in Frage kämen, dann müßte man annehmen, daß eine kluge Diplomatie den stärksten Partner wählen würde. Militärische Bündnisse sind jedoch für England niemals in Frage gekommen. Eine klare Verständigung mit dem Deutschen Reich würde nicht alle Probleme lösen, aber sie würde eine starke Grundlage sein, auf der gebaut werden könne, und Großbritannien beabsichtigt, den Versuch zu machen.

Die Gründe des Mißverständnisses

Mit den Gründen des auch im vorerwähnten „Times“-Aufsatz zum Ausdruck gekommenen Mißverständnisses des neuen Deutschlands, das sich in weiten Kreisen sogar zum völligen Unverständnis steigert, setzt sich in der „Europäischen Revue“ der konservative Unterhausabgeordnete Duncan Sandys, ein Schwie-

gerjohn Winston Churchills, auseinander. Sandys tritt in diesem Aufsatz für eine offenerherzige Aussprache zwischen den beiden Völkern ein, die „mehr als wahrscheinlich die Bestimmung haben, gemeinsam eine entscheidende Rolle in der Geschichte zu spielen“. Ohne für unmittelbar beim Namen zu nennen, übt er doch scharfe Kritik an der jüdisch-freimaurerisch-marginalistischen Sekte gegen das neue Deutschland, die „mit einem derart hemmungslosen Nachdruck und einer solchen Erbitterung geschieht, daß die Entwicklung der internationalen Beziehungen in tiefe Mitleidenschaft gezogen wird“.

Das englisch-deutsche Mißverständnis führt Sandys auf die neuen Entwicklungen im politischen Denken und Handeln Deutschlands zurück, die den Grundsätzen und Idealen, die insbesondere in England seit alters hochgehalten wurden, gerade zuwiderlaufen. Unmittelbare Ursachen sind die völlige Unkenntnis der deutschen Nachkriegsgeschichte und der deutschen Nachkriegsprobleme, ein mangelndes Verständnis für die Größe und Tragweite der Tatsache, die die Nachkriegsregierung des Nationalsozialismus bezeichnet, und drittens die hartnäckige Weigerung, die Segnungen, die das neue Regime des Dritten Reiches dem deutschen Volke gebracht hat, anzuerkennen und diesen Tatsachen Glauben zu schenken. „Von Menschen, die nicht in der Zeit vor Hitler im Nachkriegsdeutschland gelebt haben, ist kein Verständnis für den Platz zu erwarten, den die nationalsozialistische Bewegung in der Geschichte einnimmt“.

Konferenz ohne Deutschland — Unsinn

Mailand, 6. Juli.

Die norditalienische Presse vom Sonntag beschäftigt sich noch nicht näher mit dem Genfer Beschluß, die Sanktionen aufzuheben, sondern begnügt sich vorerst damit, diese Tatsache lediglich festzustellen. Nur die Turiner „Stampa“ behandelt dieses Thema in ihrem Leitartikel. Trotz Genf, so heißt es darin, würden die finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben. Ein Anfangsschritt sei nun getan. Wenn auch unter dem Eindruck des Bedauerns, daß es nicht gelungen sei, die Frauen und Kinder Italiens auszuheilen. Es müsse aber daran erinnert werden, daß es mit der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen allein nicht getan sei. Es müsse vor allem der sanktionistische Geist schnell und vollständig liquidiert werden. Ein anderer Prüffstein werde die Konferenz zur Klärung der Locarnovrage sein. In dieser Hinsicht spreche man zu oft von einer Wiederaufrichtung der Front von Stresa. Man könne nicht etwas wiederherstellen, was nicht bestanden habe. Ein Ausgleich auf dem europäischen Kontinent mit der Hoffnung auf eine friedliche Lösung könne nur mit einer Mitarbeit Deutschlands erreicht werden. Eine Locarnokonferenz ohne die Vertreter Berlins wäre Unsinnigkeit.

Kurzberichte vom Tage

Das Haus für italienische Kultur in Malta, das auf dieser britischen Insel italienische Propaganda betrieb, ist von den britischen Behörden geschlossen worden.

Nach einer eingehenden Untersuchung der Ursachen des Verfalls des deutschen Parlamentarismus und der deutschen Judenfeindschaft bezeichnet Sandys es als „das Eigenartige, daß die sinnfälligen Segnungen, die der Nationalsozialismus Deutschland gebracht hat, im Ausland so wenig gewürdigt und so selten erörtert werden. Ausländer schenken nicht der bedeutendsten aller Taten des Nationalsozialismus die gebührende Beachtung, nämlich der Wiederherstellung der Selbstachtung des deutschen Volkes und seines Glaubens an die nationale Bestimmung. So seltsam es scheinen mag, einer der Hauptgründe für den Mangel an wohlwollendem Verständnis für die Behandlung der innerdeutschen Fragen ist im Ausland der Tatsache zuzuschreiben, daß der Nationalsozialismus ohne Blutvergießen an die Macht kam, ohne innere Wirren und allein in Ausübung des demokratischen Stimmrechts und auf dem Wege der bestmöglichen Verfassung“.

Zum Abschluß erklärt der Verfasser: „Deutschland und England sollten sich in ihrer Stellung zueinander weniger bei rein äußerlichen Formfragen aufhalten. Sie sollten sich freimachen von solcher fruchtlosen und verderblichen Betonung von Unterschieden. Unbelästigt voneinander mag sich jedes seinen eigenen Weg bahnen, auf dem es sein inneres Heil zu finden vermag. Mögen Deutschland und England vielmehr ihre Bemühungen darauf richten, ihr schon so weites Feld gemeinsamer Uebereinstimmung auszubauen und zu erweitern.“

Schweiz ohne Autoverkehr

Basel, 6. Juli.

Die Schweiz ist am Sonntag plötzlich zu einem Land ohne Kraftwagen geworden. Die Kraftwagenbesitzer „streifen“, um auf diese Weise gegen den von der Regierung geplanten Alkoholbeimischungszwang zu den Treibstoffen zu protestieren. Von der Verkehrsstilllegung sind nur die Kraftbroscheln ausgenommen und diejenigen Wagen, die in besonders dringenden Fällen eine Fahrt ausführen müssen, wie z. B. Ärzte oder die Feuerwehr.

Auch der Verkehr über die Grenze nach Baden hinein ruht vollständig. Nur die Milchautos verkehren am Sonntag früh. Die Automobilclubs haben an wichtigen Verkehrspunkten Kontrollen aufgestellt, die die Nummern der Wagen aufschreiben, die sich am Verkehrsstreik nicht beteiligen. Bis zur Mittagszeit ist aber die Barole, Verkehrsstilllegung weitgehend befolgt worden.

Sie durchfuhren die Stadt, die Inge aus mehreren Besuchen kannte, schlugen dann einen weiten Bogen, kamen aus dem Gewirr der Häuser ins Grüne hinaus, und Inge sah dann zur rechten Hand den Rahlberg liegen. „Das Hotel liegt wohl sehr weit von der Stadt entfernt, Herr Direktor?“ „Allerdings, meine Gnädige!“ Direktor Nag lehnte sich zurück, berichtete über die Entstehung dieses, jetzt zu einem fabelhaften Hotel umgewandelten Schlosses, erzählte nette Anekdoten, die den Grafen Wenzel Cobenzl, den allmächtigen Minister Maria Theresias, hell und scharf beleuchteten, und wußte so fesseln zu unterhalten, daß Inge Jfferloh, als sie wieder auf die Uhr sah, zu ihrer Ueberraschung feststellte, daß sie eine Stunde unterwegs waren.

Sie sah hinaus. Eben fuhr der Wagen, der fast andauernd leicht gestiegen war, in einer scharfen Kurve von einer breiten, gut gepflegten Straße in eine andere ein, die augenscheinlich nicht oft befahren wurde, was Inge überraschte. Wie konnte es nur in diese Gegend kommen! „Dauert es noch lange?“ „Nein, wir sind in wenigen Minuten an Ort und Stelle!“ Tatsächlich hielt der Wagen nach kurzer Zeit. Direktor Nag öffnete die Türe, Inge stieg aus, sah sich um und stufte.

Sie stand etwa dreißig Schritte von einem kleinen Gebäude entfernt, das von Stachelndraht umgeben auf einer Wadlung lag und durchaus nicht so ausah, als wäre es ein Hotel, noch dazu ein Schlosshotel, jenes, von dem der Direktor eine so großartige Schilderung gegeben hatte! Sie sah den Mann, der neben ihr stand, fragend an. „Was soll das bedeuten ... das ist doch unmöglich das Hotel!“

Der Rhein stand in Flammen

Festbeleuchtung der Siebengebirgsstraße

Godesberg, 6. Juli.

Seit mehreren Jahren schon ist die vom Landesfremdenverkehrsverband Rheinland organisierte Veranstaltung „Der Rhein in Flammen“, die große Rheinbeleuchtung auf der Siebengebirgsstraße, für viele Tausende zu einem besonderen Ereignis geworden. In diesem Jahre bildete die Veranstaltung den Abschluß der Godesberger Tagung des Reichsausschusses für Fremdenverkehr. Die Gesamtstrecke war durch die Hinzunahme der Städte Bins und Bonn erheblich vergrößert worden.

Eine ganze Flotte von vollbesetzten Dampfern und Motorbooten trat Samstag nacht von Bins aus die Talsahrt an. als das Motorschiff „Zeppelin“, auf dem neben den anderen Tagungsteilnehmern auch Staatssekretär Dr. Funk und Staatsminister a. D. Esser Platz genommen hatten, das Zeichen zum Beginn der Beleuchtung gab. Tausende und aber Tausende standen an den Ufern, um das großartige Schauspiel zu genießen, viele Hunderte von Autos folgten der großen Flotte der Rheindampfer zu beiden Seiten des Stroms. Der überwältigende Eindruck ist kaum überzubehalten, der sich auf dieser romantischen nächtlichen Rheinfahrt bot. Die Fronten der alten Rheinstädte Bins, Erpel, Unkel, Remagen usw., die Berggipfel und die Uferwege erglühn im Scheine vieler Tausend bengalischer Lichter. Rodernde Flammenstöße, Fackeln und Lampen verwandelten die Nacht in ein einziges Flammenmeer. Hier und da stiegen Raketen und Leuchtkugeln in die Luft. Ueber 30 Kilometer weit reichte sich so ein prächtiges Bild an das andere. In Bonn bildete ein großes Feuerwerk zugleich den Abschluß und Höhepunkt des prächtigen Schautiels.

Der Fernsprecher rast: Achtung! Fliegeralarm!

Meldung unseres römischen Vertreters

in Rom, 6. Juli.

Mehrere italienische Blätter berichten über ein neues Verfahren zur Alarmierung der Bevölkerung im Falle eines Luftangriffs. Der Ingenieur Mastini hat vorgeschlagen, hierfür das Fernsprechnetz zu benutzen. Sämtliche Fernsprecklingeln können nach dem neuen Verfahren gleichzeitig vom Amt aus in Gang gesetzt werden, außerdem Sirenen in Fabriken und auf öffentlichen Plätzen. Das Sirensignal unterscheidet sich dabei deutlich von den üblichen Telefonanrufen, so daß jeder Teilnehmer sofort genau weiß, wenn es sich um Fliegeralarm handelt.

Zwei Verhaftete zu befreien versuchte eine 800köpfige Menschenmenge in einem Warschauer Vorort. Rasch herbeigeeilte Polizeiverstärkungen konnten die Menge zerstreuen, ehe es zu ernstern Zwischenfällen kam.

Pugen Sie ein Klavier mit Sand?

Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie mal Nivea-Zahnpasta. Die erhält Ihnen die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.

24

Der Kampf mit den Oellenen

Roman von Karl Kofler Kaytenau

Copyright by Bromelshens-Verlag, Gröbenzell bei München

Sie erzählte ihm kurz, was sich ereignet hatte und versprach ihm, sofort von Wien Genaueres zu schreiben oder zu depeeschieren. Während sie dann badete und sich eilig anleidete, waren die Koffer gepackt, und als sie in die Diele trat, fuhr eben der Wagen vor. Sie grüßte den Chauffeur. Er mußte nochmals schnell zurück, um ein Täschchen zu holen, das Inge liegen gelassen hatte, dann schloß der Horch in den frühen Morgen vor, so schnell, daß der Wagen, der auf der anderen Seite der Straße scheinbar auf diesen Moment mit laufendem Motor gewartet hatte, ihn fast aus den Augen verlor, ehe er nachlaufen konnte.

Diesmal hatte Inge für das farbenfrohe Bild, das unter der Junkersmaschine abrollte, kaum einen Blick.

Ihre Gedanken waren bei ihrer Schwester Susie, die sie, wenn ihre Interessen auch weit auseinandergingen, doch zärtlich liebte; sie litt mit ihr, und als der Pilot nach vier Stunden Wien signalisierte, war sie erneut und verfolgte die Landung mit besonderem Interesse, denn nun konnte es nicht mehr lange dauern, bis sie Susie sah!

Sie gab dem Piloten nochmals den Auftrag, so schnell wie möglich mit der Maschine nach Berlin zurückzufahren, erledigte Zoll

und Paß, nahm sich einen Träger und wollte eben in eine Tasse steigen, als ein Herr auf sie zukam und den Hut zog.

„Habe ich das Vergnügen, Frau Doktor Jfferloh zu begrüßen?“

„Ja, Inge Jfferloh!“

„Ich heiße Alexander Nag ... Direktor des Schlosshotels Cobenzl!“

Inge gab ihm etwas errötet die Hand.

„Oh, wie geht es meiner Schwester, Herr Direktor? Was ist geschehen?“

Der Direktor, den Inge erst für einen Ausländer gehalten hatte, der aber ein fast vollkommen fehlerfreies Deutsch sprach, wies auf einen geschlossenen grünen Austro-Daimler.

„Darf ich bitten, meine Gnädige?“ Der Chauffeur zog die Mäße. Inge stieg ein, der Wagen fuhr los, und sie fragte wieder: „Wie geht es Susie, was ist geschehen? Wieso, ich bin sehr besorgt!“

Der Direktor beruhigte sie und erzählte ihr dann den Vorgang des Unfalls. „Eine bedauerliche Sache! Ihr Fräulein Schwester verlor bei einer Kurve, die nach einem Regen sehr schlüpfrig war, die Herrschaft über den Wagen, kam ins Schleudern, und der Wagen überschlug sich ... Ich glaube, sie fuhr etwas zu schnell ... Die Unfallstelle liegt fast unmittelbar vor unserem Hotel ...“

„Ist es gefährlich, Herr Direktor?“

„Gefährlich? Nein! Schmerzhaft und langwierig ... doppelter Bruch des rechten Fußes ... es ist anzunehmen, daß er glatt ausheilt.“

„Sonst keine Verletzungen ...“

Direktor Nag zuckte mit der Schulter. „Ihr Fräulein Schwester klagt sonst über keine Schmerzen, und der Arzt — wir haben natürlich sofort einen hervorragenden Mann gerufen, konnte bisher nichts finden ... immerhin wird eine Röntgenuntersuchung nötig sein ... wir hoffen aber, daß alles in Ordnung ist!“

we.
atem,
Turm
streich
Der
stärkt
rings
den
10
Str
strahl
Dor
sche, g
über
Düde
fogar
Mar
unten
man l
das a
Dan
werfe
führen
ner fi
immer
wie se
— ver
Es
dem G
das G
plögli
Oder
nichts
und f
leicht
zu der
Dafel
heit, d
der G
Von
der M
wie a
Es
abwär
Die W
und M
der S
Zu
begin
lidern
sein G
Turm
und a
zunehm
und
Nag
genüß
freien
Die A
Arbei
wohne
sehr d
Gen
richt d
der v
wohlh
Bause
schieße
jemals
ruhige
Mitte
Jahre
ihm ni
beidei
ihm m
es vie
selbe
wir er
nes, je
zu sein
hätte e
bahnin
aber o
an ein
eigene
als das
Derz
Weg
Der
Dtie
Betrug
verant
Minde
Dem
grunde
franke
seiner
trauen

Aus Stadt und Kreis Calw

Blick über die Stadt

Aufstieg zum Kirchturm

we. — Kühler, feuchter Luftzug, ein Stein-
atem, streift das Gesicht beim Eintritt in den
Turm. Durch kleine Lüken fällt das Licht,
streicht warmer Wind. Die Schritte knallen.
Der schlauchartige Raum des Turmes ver-
stärkt das Echo. Dunkelheit und Stille sind
ringsum. Über mir, weit unter mir, zwischen
den kleinen, vielen Wendeltreppen-Bögen.
100 Stufen mögen es wohl gewesen sein.
Nur noch eine kleine Pforte: dann ist Sonne,
strahlendes Licht wieder da.

Dort unten ruht die Stadt. Wie eine plasti-
sche, gigantische Postkarte. Mäkellos sieht man
über das farbig, hundertspeigige Bild der
Dächer. Die Straßen! Scharfe Augen lassen
sogar Passantengesichter erkennen.

Man sieht sie zwar, die Menschen dort
unten, ihren Gang, ihre Bewegungen, aber
man hört sie nicht. Wie eine Legende mutet
das an.

Dann und wann fahren Autos und Fuhr-
werke zwischen ihnen. Nicht allzu laut, so als
führten sie alle über dünne Teppiche. Je fer-
ner sie fahren, desto stiller bewegen sie sich —
immer noch in voller Größe deutlich, gleiten
wie sanfte, bunte Schatten um die Hauswände
— verschwinden dann ganz.

Es ist ein eigenartiger Zauber — so über
dem Leben der Stadt zu sein. Mag das wohl
das Erlöschen der Geräusche sein? — Die
plötzliche, herrliche Nachtlosigkeit des Parks?
Oder das Gefühl, daß man trotzdem von
nichts entzogen ist, vom wirklichen Leben
und seinen Verordnungen? — Es ist viel-
leicht ein Bielerlei zugleich. Wer vermag es
zu denken und zu erklären? — Dieses stille
Dastehen, die imposante Ruhe und Schön-
heit, das Entrücktsein von der Gewichtigkeit
der Erde!

Von den dunklen Bergen dämmert schon
der Abend herab. Die nahen Felder liegen
wie gebügelte Tächer an der Stadt.

Es ist 7 Uhr. Nur noch wenige Stufen
abwärts, dann ist alles wieder lebendig da.
Die Nacht der Stadt, die Stärke ihrer Häuser
und Niedlichkeit der Gärten. Die Wichtigkeit
der Straßen. Der Ernst der Menschen.

Neues vom Kreisturnfest

Zu dem am übernächsten Samstag
beginnenden Kreisturnfest hat erfreu-
licherweise Landesportführer Dr. Klett
sein Erscheinen zugesagt. Dem Rufe des
Turnvereins Calw, das Fest mitzugestalten
und an der Jubelfeier des Gastvereins teil-
zunehmen, sind annähernd 600 Turner
und Turnerinnen aus dem Kreisgebiet
Nagold gefolgt. 200 Kampfrichter und Ri-
egelwärtler werden zur raschen und einwand-
freien Abwicklung der Wettkämpfe eingesetzt.
Die Quartiermacher sind zur Zeit an der
Arbeit. Der Turnverein Calw ist der Ein-
wohnerschaft für freundliche Unterstützung
sehr dankbar.

Ein trauriger Todesfall

Heute früh erlitt eine traurige Todesnach-
richt durch unsere Stadt. Kurz vor 12 Uhr in
der vergangenen Nacht hat der uns allen
wohlbekannte 76jährige, Friedr. Junginger,
Bausekretär a. D., seinem Leben durch Er-
schließen ein Ende gemacht. Kein Mensch hätte
jemals daran gedacht, daß dieser stille und
ruhige Mann so unvermittelt aus unserer
Mitte genommen wird. Seit einer Reihe von
Jahren lebte er in Calw und wir alle kennen
ihn nicht anders als einen zufriedenen und
bescheidenen Bürger. Heimatliebe war es, die
ihn mit uns verband, und Heimatliebe mag
es vielleicht sein, die ihn bewog, sein Leben
selber abzuschließen. Er sollte nämlich, wie
wir erfahren haben, auf Wunsch seines So-
hnes, seinen Haushalt in Calw aufgeben und
zu seinem Sohne nach Rottweil ziehen. Gewiß
hätte er dort (sein Sohn ist in Rottweil Reichs-
bahninspektor) manche Erleichterung gehabt,
aber offenbar wurde ihm bei dem Gedanken
an eine fremde Stadt der Abschied von seiner
eigenen so schwer, daß er lieber sterben wollte,
als das zu verlassen, was ihm in Calw ans
Herz gewachsen ist.

Wegen 2 Mark 3 Monate Gefängnis

Der verheiratete Hilfsarbeiter J. B. von
Dittenbronn bei Calw hatte sich wegen
Betrugs vor dem Leonberger Amtsgericht zu
verantworten. Er wurde zu der gesetzlichen
Mindeststrafe von 3 Monaten verurteilt.

Dem Urteil lag folgender Tatbestand zu-
grunde: B., der Mitglied der Allgem. Orts-
krankenkasse Leonberg ist, wurde anlässlich
seiner Erkrankung auf 6.5.36 zu einer ver-
trauensärztl. Nachuntersuchung nach Leon-

berg vorgeladen. Von der Krankenkasse er-
hält er fahungsgemäß das Fahrgeld hin und
zurück, jedoch nur unter Vorzeigen der Fahr-
karte. Bei der Kasse stellte B. Antrag auf
Ausbezahlung des Fahrgeldes mit 2 Mark.
Die Fahrkarte aber konnte er nicht vorwei-
sen. Er versicherte wiederholt, mit der Bahn
gefahren zu sein und die Fahrkarte an der
Sperrre abzugeben zu haben, worauf ihm der
Betrag von 2 Mark ausbezahlt wurde. Nun
stellte sich nachträglich heraus, daß er nicht

mit der Bahn, sondern mit dem Fahrrad die
Strecke Althengstett-Leonberg zurückgelegt
hat. Die Kasse erstattete Anzeige wegen Be-
trug. Der Staatsanwalt beantragte unter
Zuhilfenahme mildernder Umstände die Min-
deststrafe von 3 Monaten Gefängnis, da es
sich um einen geringen Betrag handelt. Das
Gericht erkannte auf diese Strafe und be-
gründete das Urteil damit, daß der Ange-
klagte vorzüglich eine gemeinnützige Einrich-
tung in betrügerischer Weise geschädigt hat.

Der Fremdenverkehr im Kreis Calw im Winterhalbjahr 1935/36

Die Ergebnisse der amtlichen Halbjahres-
statistik des Fremdenverkehrs liegen nun-
mehr für das Winterhalbjahr 1935/36 aus-
sagebereit vor. (Vorjahr 1934/35) württembergi-
schen Gemeinden vor. Der Fremdenverkehr
hat gegenüber dem Winter 1934/35 im Lan-
desdurchschnitt der Zahl der Fremden nach
um rund 8%, der Zahl der Übernachtungen
nach um 6% zugenommen, während die Zu-
nahme im letzten Winter 12 bzw. sogar 24%
betrug hatte. Die weitere günstige Ent-
wicklung des Fremdenverkehrs ist in erster
Linie die Folge der anhaltenden Besserung
der allgemeinen Wirtschaftslage.

Zu den Gemeinden mit über 3000 Ueber-
nachtungen bzw. zu den wichtigsten Kur- und
Bade-, sowie Luftkurorten des Landes ge-
hören in unserem Kreis Möttingen, Bad
Liebenzell, Hirsau, Bad Teinach und Javel-
stein. In diesen 5 Orten gestaltete sich der
Fremdenverkehr in der Zeit vom 1. Oktober
1935 bis 31. März 1936 im einzelnen wie folgt
(Winter 1934/35 in Klammern):

Möttingen beherbergte insgesamt 2141
(988) Fremde mit 17.110 (11.077) Uebernach-
tungen. Der ständige Wohnsitz war bei 1607
(1319) Fremden mit 21.785 (11.145) Uebernach-
tungen im Deutschen Reich und bei 534 (556)
Fremden mit 11.560 (16.530) Uebernachtungen
im Ausland, darunter bei 423 (328) Fremden
mit 8460 (9840) Uebernachtungen in der
Schweiz, die 23,2% des gesamten Ausländer-
fremdenverkehrs in Württemberg stellt.

Bad Liebenzell wurde von 1351 (1005) Frem-
den mit 17.563 (11.360) Uebernachtungen auf-
gesucht. Ihren ständigen Wohnsitz hatten 1316

(988) Fremde mit 17.110 (11.077) Uebernach-
tungen im Deutschen Reich, 35 (17) Fremde
mit 453 (283) Uebernachtungen im Ausland,
davon 9 (8) Fremde mit 142 (20) Uebernach-
tungen in der Schweiz.

Hirsau zählte 588 (392) Fremde mit 9293
(4491) Uebernachtungen. Der ständige Wohn-
sitz lag bei 567 (384) Fremden mit 6372 (4119)
Uebernachtungen im Deutschen Reich und bei
21 (8) Fremden mit 2321 (372) Uebernach-
tungen im Ausland (in beiden Wintern keine
Schweizer).

Bad Teinach meldete 194 (170) Fremde mit
insgesamt 378 (758) Uebernachtungen. Ihren
ständigen Wohnsitz hatten 191 (168) Fremde
mit 375 (742) Uebernachtungen im Deutschen
Reich, 3 (2) Fremde mit 3 (16) Uebernach-
tungen im Ausland, dabei 2 (2) Fremde mit 2
(16) Uebernachtungen in der Schweiz.

Javelstein wies 18 (14) Fremde mit 48 (16)
Uebernachtungen, die ihren Wohnsitz alle im
Deutschen Reich hatten.

Unter den 49 (41) Fremdenverkehrsorten
des Landes mit über 3000 Uebernachtungen
nahm Möttingen die 7. (8.) Stelle ein, Bad
Liebenzell die 12. (20.) und Hirsau die 24. (32.).

Mit Ausnahme der Uebernachtungsziffer
von Bad Teinach zeigen sämtliche Zahlen
gegenüber dem Winter zuvor eine durchweg
ganz erhebliche Zunahme, wobei Hirsau mit
einer mehr wie Verdoppelung der Ueber-
nachtungsziffer an der Spitze steht. Bemerkens-
wert ist noch der starke Rückgang der
Ausländerübernachtungsziffer in Möttingen,
wo der Ausländerfremdenverkehr eine große
Rolle spielt.

Die Sieger beim Jungbannsportfest

Im Mannschaftskampf: 1. Fähn. 62 Schram-
berg, 2. Fähn. 34 Freudenstadt, 3. Fähn-
lein 39 Freudenstadt.

Einzelsieger im Dreikampf: 1. Dengler, Kurt;
2. Elwert, Hans Gg.; 3. Schneider, Walter.
Ballwurf: 1. Dengler, Kurt (79 m); 2. Weber,
Karl; 3. Pelz, Alfred.

Weitsprung: 1. Schäfer, Heinrich; 2. Ehret,
Karl; 3. Richter, Walter.

60-Mtr.-Lauf: 1. Schneider, Walter; 2. Elwert,
Hans Georg; 3. Schäfer, Friedrich.

Kampfsport: Stamm IV Freudenstadt
Handball: Stamm II, Calw (Jung-
bannmeister).

10x60-Meter-Pendelstafel: Stamm IV Freu-
denstadt.

4x100-Meter (Führer): Stamm III Nagold.

Sängerkampfsport: Stamm VII Oberndorf.

Spielmannszug Calw erhält Anerkennung

Dem Spielmannszug der Calwer
Gesellschaft, der vor kurzem einen neuen
Ausbilder erhalten hat und außer einer stetig
qualitativen Verbesserung und Ver-
feinerung seiner Leistungen auch zahlen-

mäßig stärker geworden ist, ist anlässlich
seines Spiels am Sonntag heute nachträglich
von privater Seite eine Anerkennung in
Form eines hübschen Geschenkes zuteil ge-
worden.

Wir freuen uns darüber und mit uns
außer der Calwer Gesellschaft sicher auch alle
Freunde der Jugend, nachdem der Calwer
S. bei der Preisgerichtswertung am Son-
ntag leider eine kleine Enttäuschung erlebte.

Bei den am Deutschen Jugendfest ausge-
fallenen und nun nachträglich ausgetragenen
Mannschaftskampfsportfesten des Fähnleins 14
Georgenau ging die Jungenschaft 1 Simmoz-
heim mit 193,2 Punkten Durchschnittsleistung
als Sieger hervor.

Bilder vom Bannsporttag

Die Presse- und Propagandastelle der H. J.
bittet diejenigen Partei- und Volksgenossen,
die anlässlich des Bann- und Jungbann-
sporttages in Calw Aufnahmen gemacht
haben, ihr für das Archiv freundlicherweise
je 2 Abzüge zur Verfügung stellen zu wollen.
Adresse: Pr.-Stelle Bann u. Jungbann 126,
Verlag „Schwarzwald-Wacht“, Alte Post.

Dem Tag nämlich geht der derzeitige Lehrgang
zu Ende. All der Ernst der Arbeit der
täglichen Anstrengung der Kraft und des
Willens soll an diesem Abend einem ganz
tiefen, wohlverdienten Ausatmen weichen.

Eine ungezwungene, recht heitere Stimmung
soll in den weiten Anlagen der Truppführer-
schule herrschen, finstige Köpfe brüten über
einer Darbietungsfolge voll Humor und
Fröhlichkeit. Mehr sei für heute nicht ver-
raten — das eine aber werden Sie am Don-
nerstag uns bestätigen: Die Truppführer-
erschule hält, was sie verspricht.

Brief aus Hirsau

Freude und Leid, Wanderlust und Wan-
derhilfe waren am letzten Sonntag bei uns
engste beieinander. Von morgens 8 Uhr
an strömten etwa 1500 Albrechtswanderer
aus Stuttgart von Althengstett her durch die

Schwarzes Brett

Parteilamlich. Nachdruck verboten.
Calw, den 7. Juli 1936

Partei-Organisation

Der Kreisbildungsleiter: Heute Dienst-
tag und Freitag ab 8 Uhr auf dem Turn-
platz Uebung auf das S.M.-Sportabzeichen.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

D.M.F. Kreisbetriebsgemeinschaft 17 Sattel.
Mittwoch, 8. Juli, abends 8 Uhr Dienst-
stellenappell im Hotel „Adler“ in Calw.
Wichtige organisat. Arbeiten zusammen mit
den Amtswaltern der Wirtschaftsgruppe Ein-
zelhandel, welche ebenfalls anwesend sind.

H.J., J.V., B.d.M., J.M.

Stamm II/126. Sämtliche Fähnleinführer
haben heute Dienstag abend um 8 Uhr nach
Calw ins Haus der Jugend zu kommen, zu
einer Besprechung. Da der Jungbannführer
an der Besprechung teilnimmt, muß unbed-
ingt von jedem Fähnlein ein Vertreter an-
wesend sein.

Fuchsklinge, von Teinach über Javelstein und
durch Calw oder Altburg in unseren Kurort
herein. Ein Herr aus Stuttgart besuchte Frau
und Tochter, die zum Kuraufenthalt hier
waren, zog mit ihnen bis weit hinein ins
romantische Schweinbachtal, wollte dort seine
Angehörigen fotografieren, stürzte aber dabei
über einen Baumstamm und brach den Un-
terschenkel. Hilflos lag er im Wald. Da kam
unversehens ein Trupp der Albrechts-
heran, begleitet von einem ihrer Sanitäter.
Sofort wurden Taschentücher als Binden
verwendet, der Fuß mit einem Baumast ge-
festigt und der Verunglückte das lange Stück
zur Landstraße getragen, von wo ihn das in-
zwischen herbeigerufene Sanitätsauto zum
Kreiskrankenhaus brachte.



Vor 10 Jahren
erschien zum
erstenmal der

ILLUSTRIERTE
BEOBACHTER

Heute ist der „JB.“ die größte
nationalsozialistische Bilderzeitung.
Jeden Donnerstag neu. 20 Pfennig

Goldene Hochzeit

Dieser Tage feierten Peter Kentschler
und Eva Maria geb. Schrotz aus Ober-
reichenbach das Fest der goldenen Hoch-
zeit. Der Gang zur Kirche wurde durch
einen stattlichen Hochzeitszug ausgeführt.
Die Kriegerkameradschaft Altburg, der der
Bräutigam seit vielen Jahren angehört, bil-
dete beim Kirchgang Spalier. Im Kreise
der Verwandten und der Kriegerkamerad-
schaft Altburg fand man sich noch eine Weile
im Gasthaus zum „Fisch“ in Oberreichen-
bach ein. Das Jubelpaar wurde vom Füh-
rer und vom Wirt, Ministerpräsidenten,

Haben Sie schon gehört,

daß das Sommerfest der Presse in weiten Kreisen lebhaftes Interesse
erweckt hat und daß Sie heute schon daran denken müssen, sich eine Karte
zu besorgen? Vorverkauf auf unserer Geschäftsstelle

der Gemeinde Oberreichenbach, der Kirchengemeinde Altbach, der Kriegerkameradschaft Altbach und dem Koffhauerbund mit Geschenken bedacht. Das Jubelpaar darf sich noch verhältnismäßig guter Nüchternheit erfreuen.

Mögen dem Jubelpaar noch viel schöne Zeiten beschieden sein!

Brief aus Simmozheim

In dem monatl. Mitgliederappell der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. waren die Parteigenossen zahlreich erschienen. Der Ortsgruppenleiter sprach zunächst über Propaganda und zeigte, wie sehr hier das Verhalten des Einzelnen entscheidend sei und wies weiter darauf hin, wie das Auftreten jedes Parteigenossen Propaganda sein kann. Nach der Bekanntgabe etlicher Verordnungen ging er auf die Grundzüge der neuen Block-einteilung ein. Wenn auch die Einteilung im wesentlichen gleiche bleibe, so gehe doch die Aufgabe des Blockleiters einen Schritt weiter. Der politische Leiter ist Diener der Gemeinschaft und Glaubenssträger der Bewegung. Während der Blockleiter bisher allein die Parteigenossen betreute, fällt ihm jetzt die Betreuung der Volksgenossen seines Blockes zu. Wie diesen Hilfe und Aufklärung in verschiedenen Fragen des Lebens zuteil werden soll, zeigten die gegebenen Richtlinien. Am Schluss des Appells wurde noch auf den Ende des Monats stattfindenden Schadenverhütungsausschuss hingewiesen.

Sitzung des Kreisrats in Nagold

Am 29. Juni 1936 fand unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer in Nagold eine Sitzung des Kreisrats statt, an der auch Kreisleiter Baehner teilnahm. In der Sitzung wurde vor allem der Haushaltsplan des Kreisverbands Nagold für das Rechnungsjahr 1936 einschließlich seiner Nebenverwaltungen festgestellt. Die Einnahmen betragen 226 199 RM., die Ausgaben 545 208 RM., so daß sich eine Unzulänglichkeit von 319 009 RM. ergibt. Diese soll durch eine Umlage auf die Kreisgemeinden in Höhe von 285 000 RM. und durch Heranziehung von verfügbaren Restmitteln aus dem vorhergehenden Rechnungsjahr in Höhe von 34 000 RM. gedeckt werden.

Der Haushaltsplan der Kreispar-kasse Nagold über den Verwaltungsaufwand für das Rechnungsjahr 1936 wurde ebenfalls bekannt gegeben. — Zu den Kosten des nunmehr fertiggestellten Feuerweh-gerätehauses wurde der Stadt Nagold ein Beitrag des Kreisverbands in Höhe von 3000 RM. im Hinblick darauf bewilligt, daß in dem Gebäude die Großmotorpumpe untergebracht ist, die auch den übrigen Gemeinden des Kreises zur Verfügung steht.

Liebenzell, 8. Juli. (Kraftwagen umge-stürzt.) Am Samstag nachm. 4 Uhr wollte auf der Schönmberger Steige ein Perso-nenkraftwagen ausweichen. Da dabei zu stark gebremst wurde, geriet der Wagen

ins Schlingern, fuhr in den Graben und legte sich auf die Seite. Glücklicherweise ent-stand nur Sachschaden.

Wildbad, 6. Juli. (Einweihung des neugebauten Einzugsbrunnens.) Der Einzugsbrunn, der sich auf der Markung Ginz-klosterle befindet, wurde dieses Jahr neu ge-fasst. Die Weihe der Neufassung findet am Sonntag, 12. Juli 1936, in Ginz-klosterle-Gompelshausen statt. Uni-versitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn aus Freiburg, der Präsident des Schwarz-waldvereins, wird dabei die Weiherede hal-ten. Ein Weisheitspiel, von Oberlehrer Lau-fermann hier verfaßt, wird zum Vortrag kommen. Ein Festzug zeigt einheimische Trachten, Gewerbe und Vereine.

Großingersheim, 6. Juli. (Bezirksfängertag des Schiller-freies.) Der Bezirksfängertag für die Kreise Besigheim und Ludwigsburg des Schillerkreises im Schwäbischen Sänge-rbund war vom Wetter sehr begünstigt. Am Sonntag war zunächst die Waffenschörprobe auf dem Hindenburgplatz. Dann folgte der Festzug von 48 Vereinen mit fast 2000 Sängern durch den Ort zum Fest-platz. Es sprachen Vereinsführer Kallen-berger und Bürgermeister Sieber. Kreis-führer Kleint-Ludwigsburg enthielt und weihte die neue Fahne des Sängervereins Lie-denkreis Großingersheim. Die Grüße und Glückwünsche der Kreisleitung der NSDAP. überbrachte Pg. Oberlehrer Stahl-Bietig-heim.

pejungen, v. Juli. (Statt zur Hoch-zeit in den Tod.) Der verw. 32 Jahre alte Faden aus Schlatt geriet mit seinem Fahrrad unter den Lastwagen einer Brauerei und wurde an Kopf und Brust erheblich ver-letzt. Kurz nach der Einlieferung in die Lötlin-ger Klinik ist der Bedauernswerte an den schweren Verletzungen gestorben. Er beab-sichtigte, sich am folgenden Tag wieder zu ver-heiraten.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Schwache, in der Richtung wechselnde Winde, zeitweise heiter, gewitterige Störungen, warm und ziemlich schwül.

Söhenfreibad Stammheim: Wasser 23 Grad. Freibad Bad Liebenzell: Western Wasser 22, Luft 28 Grad; heute Wasser 21,5, Luft 26 Grad.

Marktberichte:

Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel neue 14, Weißkohl 15, Birn 15, Brodelersbren 25, gelbe Rüben 15, rote Rüben 15, Spinat 20, Tomaten 40, Zwiebel 16 Pfg. je das Pfund; Blumenkohl 20 bis 40, Kopfsalat 8, Gurken 10—40 je das Stück; Kopfschälfräse 25, Rettich 12—15 Pfg. je der Bund; Freilande 32, Heidelbeeren 25 bis 28, Kirchen 32, Birnen 35, Johannis-beeren 25, Pfirsich 45 Pfg. je das Pfund.

Amtliche Bekanntmachungen. Breitenberg Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen

ist bis zum 15. Juli ds. Js. für Auswärtige bei Strafe verboten.

Der Bürgermeister.

Calw Brennholz- Verkauf

am Freitag, den 10. Juli 1936, nachmittags 1/6 Uhr in der Weiß'schen Wirtschaft, Badstraße, aus den Abteilungen Walkmühle-teich, Walkmühlberg, Zigeunerberg und Rudersberg

35 rm Laubholz
95 rm Nadelholz
25 Flächenlose

Wer im Auftrag steigern will hat sich hierüber schriftlich auszu-weisen. Holzkäufer, die im Vorjahr gekauften Holz noch nicht bezahlt haben, können sich an der Versteigerung nicht beteiligen.

Den 6. Juli 1936.

Stadtpflege.

Bäuerl. Versuchsring Calw.

Am Freitag, den 17. Juli ds. Js. findet die diesjährige Ringfahrt statt.

Treffpunkte:

7.30 Uhr: Hotel „Adler“ in Calw
8.00 „: Debenpfronn (Nathaus)
12.00 „: Versuchsanstalt der Landw.-Schule
15.00 „: Neubulach (Nathaus)
16.00 „: Oberhangstett (Ortseingang)
17.00 „: Liebenzell (Ortseingang).

Die Rundfahrt geschieht mit Autos, die bei entsprechender Beteiligung von Neubulach, Oberhangstett, Langenbrand, Liebenzell über Mühlhagen und von Calw aus fahren werden. Einzelheiten über die Rundfahrt sind beim Ortsbauern-führer zu erfahren. Die Fahrtkosten für die Rundfahrt be-tragen je Person 1,80 RM. Die Bürgermeister, Ortsbauern-führer, Bauern und Landwirte des Schulbezirks werden hier-mit zu dieser Beförderungsfahrt freundlich eingeladen.

Die Anmeldung der Teilnehmer hat sofort beim Orts-bauernführer zu erfolgen, der die Anmeldungen gemeinde-weise bis spätestens Samstag, den 11. Juli ds. Js. an die Landw.-Schule weiterzugeben hat.

Dezernat: Pfetsch.

Wieder zum Strumpffand 1 vor Polizeiwache

Damenstrümpfe, R. Seide, feinmaschig — 75, 1.—, 1.20, 1.50
Nessilet — 95, 1.20
Kniestrümpfe — 95, 1.20, 1.50
gestrickte Damenstrümpfe — 75, — 90, 1.20, 1.50 usw.
gestrickte Kinderstrümpfe — 35, — 50, — 75 usw.
Damen- und Kindersocken — 30, — 45, — 60, — 75
Kinderkniestrümpfe — 50, — 75, — 95
Herrensocken — 75, — 95, 1.20, 1.50
Herrenportstrümpfe — 75, 1.—, 1.50 usw.

Einen Posten Kinderkittel, Kleider u. Anzüge billig! billig! billig!

Damenwäsche in Seide usw. in großer Auswahl zu niedrigen Preisen!

Achten Sie genau auf weiße Fahne! Strumpff. 1

An heißen Tagen für den Herrn

Ankerbrotchen 5.90, 6.30, 6.90, 7.60, 8.20, 8.40, 9.00, 10.00, 10.50, 11.00, 12.00

Sommerflanellhosen 4.00, 6.00, 8.00, 10.00

Gürtelhosen 7.70, 8.20, 8.50, 9.30, 10.50, 10.60, 11.00

Lüsterjoppen 7.00, 8.00, 8.90, 9.80, 12.50, 15.00, 19.80

Die bequemen Tirolerkittel

5.50, 7.50, 8.10, 8.60, 8.70, 11.10, 12.80, 13.40

Sommerwaschjoppen 3.00, 3.50, 4.20, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.60

Sommerlobenjoppen 7.50, 8.50, 10.00, 12.50

Hermellose Pullover 3.00, 3.15, 3.50, 4.00, 5.00

Sporthemden 3.80, 3.90, 4.00, 4.35, 4.50, 5.50, 6.30, 6.90, 8.50

Polojacken 1.85, 1.95, 2.70, 3.00, 5.60

kurze Unterhosen 1.45, 1.60, 1.75, 2.05, 2.25

Hemdjacken 1.05, 1.30, 1.75, 2.35

Paul Rächle, am Markt, Calw.



Carl Herzog
Eisenhandlung

Verkaufe eine 37 Wochen trüchtige gute



Jakob Bullinger
Simmozheim

Neue ein- und zweistöckige

Rästen

verkauft

Schreinermeister Schaible

Auf zum Jahrmarkt Calw! Auf zu Bude 50!

Größte Auswahl in Kurzwaren zu unerhört billigen Preisen! Nur einige Beispiele: 1 Fingerhut 5 s, 12 Patenthosenknöpfe 8 s, 36 Metallhosenknöpfe 8 s, 10 Stopfnadeln 5 s, 100 Glas-fopf-Stecknadeln 10 s, 1 Topfsteiniger 5 s, 24 Stahlbüchsenknöpfe 10 s, 75 Nähnadeln 10 s, 3 Nadeleinfäder 10 s, 1 Tee-seifer 10 s, 12 Haarstücken 10 s, 1 Mustatreiber 10 s, 1 Schneidermaß 10 s, 12 Kragenknöpfe 15 s, 1 Rolle à 100 m Handfaden 10 s, 1 Paar Straps 25 s, 1 Damengürtel 35 und 50 s, 500 m Maschinenschnur 25 s, 500 m Kackermann 6fach 40 s, 3 m Durchziehgarn 10 s, 1 Rolle à 200 m Maschinenschnur 10 s, 3 Stopfgarn 10 s, 1 Salatbesteck 35 s, 6 Damenbinden 75 s, 100 prima Reißnägeln 8 s, 36 Stück Druckknöpfe rostfrei 15 s, 1 Küchenmesser 15 s, 5 Paar gute Messer 20 s, 1 Reßli Gummi-band 18 s, 1 Stück Rasierseife 10 u. 25 s, 1 Griffefflam 25 s, 10 Rasierklingen 25 s, 3 Paar Lederriemen v. Fell 25 s, 1 gro-ßer Posten Geldbeutel, echt Leder 10, 25, 50, 75, 100 s. Achten Sie genau auf die ausgehängte Fahne von

Christian Maier, Stuttgart, Bude 50!

Großer Stand gegenüber Bäckerei Niethammer.

Wasser-, Föhn- u. Dauerwellen

Einzig schön und haltbar

Frisier-Salon Odermatt



Auf dem Jahrmarkt am Marktplatz

befindet sich wieder der Stand mit der millionenfach bewährten

Schälkur Schlange

Jeder der mit Hornhaut, Hühner- augen etc., behaftet ist, soll diese Gelegenheit nicht versäumen, diese in Tiefenwirkung uner- leichten Mittel anzuwenden. Achten Sie auf den großen, roten Schirm mit den vielen Fußplaka- ten und der Firma.

Joseph Marquardt
Stuttgart-O, Hackstr. 78

Am Mittwoch von 8 Uhr an kommen vor der Ratshube in Calw reife Stachelbeeren z. Einmachen, Weinbergheubereen, Johannisbeeren, Kirchen, Tomaten, neue Kartoffel, gute Rettiche usw. zum Verkauf

Neef aus Wangen
bei Stuttgart

Gesucht für sofort 2 tüchtige

Zimmerleute

Möck & Rischmann,
Sägewerk und Zimmergeschäft,
Leonberg

Achtung! Brautleute!

Habe preiswert abzugeben

Eine schöne Couch
samt Fauteuil (Plüsch)

2 Matratzen mit Federeinfuge
100/200,

samt Polster und Schonerdecken
sowie

4 Flachpolsterstühle

Holzf. Junginger,
Tapeziergeschäft

Wenig gebrauchte Singer-Rundschnit- Mähmaschine

hat preiswert abzugeben

Clara Hennefarth
Singerladen Calw.

Willst blitzblank Du die
Möbel sehn, nimm Dr. Erfles

„Wunderschön“
Carl Serva, Farbwaren

Nichts unnütz! verrosten lassen!

Bieten Sie es Andern an, für Ge- legenheitskäufe finden sich immer Liebhaber. Eine kleine Anzeige im Amtsblatt fragt für Sie in jedem Hause nach, wer Interesse hat. — „Schwarzwald-Wacht“ Kleinanzeigen sind billig.

Zum Krämermarkt:

Allg. Stangenkäse 20% 500 Gr. 58
Allg. Erntekäse 500 Gr. 85

Ochsenmaulsalat Dose 52
Fettheringe in Tomaten Dose 35

Alles zum Einmachen

Zucker, Gewürze, Opekta, Cellophan

Krem-Schokolade Tafel 20 und 10
Milch-Trauben-Schokolade Taf. 18

Geleefrüchte 125 Gr. 20

Erfrischungswaffeln 125 Gr. 25

Eisbonbon 125 Gr. 20

Neue Kartoffeln 500 Gr. 10
Tomaten 500 Gr. 28

Pfannkuch-Kaffee 125 Gr. 75, 65, 60
Kaffee lose 125 Gr. 55 und 50

Rosinen

PFANNKUCH

3% Rabatt